

Erste Visionen und Ideen für ein familienfreundliches Quartier

Ergebnisse des 1. Workshops

Donnerstag, 01. Juli 2010, Louise Schroeder Schule



In diesem Dokument sind die Ergebnisse des Workshops vom 01. Juli wörtlich wiedergegeben. Für den Workshop wurden die zwölf Handlungsfelder des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) in sechs Themenblöcke zusammengefasst. Zu den Themenblöcken wurde in Gruppen gearbeitet. Alle Gruppen bearbeiteten dabei alle Themenblöcke (Bildung und Ausbildung | Soziale und kulturelle Infrastruktur | Wohnen | Freiraum und Verkehr | Gesundheit und Sport | Lokale Ökonomie und Beschäftigung).

Organisation und Durchführung:



steg Hamburg mbH
Stadtteilbüro Altona-Altstadt
Große Bergstraße 257
22767 Hamburg

Auftraggeberin:



Bezirksamt Hamburg-Altona



Hamburg. Deine Perlen.
Integrierte Stadtteilentwicklung

Thema Bildung und Ausbildung		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
<ul style="list-style-type: none"> - gute pädagogische Arbeit an der Louise Schroeder Schule - Kooperationspartner der Schulen sollen weiter aus dem Stadtteil kommen (statt billiger Anbieter von außen) - Schule sollte in Kombination mit dem Stadtteil Ferienprogramm und Betreuung anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> - Ganztagschule, Gesamtschulen → zu weit weg - Es fehlt eine Stadtteilschule in Altona-Altstadt - Ansiedlung von Ausbildungsbetrieben. Wo und Wie? - Erreichbarkeit der Grünflächen (muss verbessert werden) - Toiletten für Kita-Kinder im Park - Gutscheine ab Krippenalter für Familien mit Migrationshintergrund - Schaffen von 5-Stunden-Plätzen in Kitas - Vermehrung des familienbezogenen Wohnungsbaus verlangt auch Vermehrung der Bildungseinrichtungen, nicht erst im Nachvollzug - Soziale Struktur der Kitas: fehlende Mischung von sozialen und kulturellen Hintergründen, z.B. Sammlung von Kindern mit Migrationshintergrund in einer Kita, Akademikerkinder in einer anderen. Positivbeispiel: Louise Schroeder Schule - Bildung wird zu eng auf klassische Bildung bezogen, die an das Angebot von Einrichtungen gebunden ist 	<ul style="list-style-type: none"> - Wunsch: Wenn Louise Schroeder Schule Primarschule wird, muss sie ausgebaut werden! - Tanz in der Schule → fördert soziale Kompetenz, Erfolgserlebnisse u.v.m. - Theaterspielen fördern - Bildung ist mehr als Schule! Das Quartier (inkl. seiner Frei- und Grünflächen) sollte als „Bildungslandschaft“ verstanden werden - Schulen als „Bildungsorte“ z.B. für Eltern / Anwohner öffnen / erweitern - Wunsch: die angrenzenden Schulbezirke müssen in Projekte eingebunden werden! - Förderung von individuellem Unterricht! alternative Unterrichtsmethoden! - Eine Schule für alle! Integrative Schulen für Menschen mit und ohne Behinderungen! Lernen unter einem Dach (soziale Bildung) - Partizipation / Aufstieg durch Bildung und Ausbildung. Kleinere Klassen, individuelle Förderung, mehr Pädagogen, kleinere Gruppen in der Kindertagesbetreuung - niedrigschwellige Möglichkeit „neue Medien zu nutzen, z.B. Computer mit neuem Office - außerschulische Bildung mit niederschweligen Zugang - Pflege der Parkanlagen (z.B. Wohlerspark) im Rahmen von Partnerschaften von Schulen und / oder Ausbildungsbetrieben - Wohlerspark als Bildungsraum für die vielen von der Natur entfernten Kindergartenkinder und Schüler - nicht als Riesengrillplatz vermüllen lassen: Grillverbot! - Spielplätze werden erweitert zu Naturwissenschaftsplätzen und zu

Thema Bildung und Ausbildung		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<p>Marktplätzen für alle Generationen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grünflächen als Bildungsraum für Kinder nutzen - Grünflächen verbessern für Kita-Kinder - „Heimat-Atlas“ → Schüler-Rallye - Kita Kleine Hexe → Standort überprüfen - Vorschulische Bildung, sprachl. Förderung für Kinder mit Migrationshintergrund - Stärkung der mehrsprachigen Kompetenz der Kinder - Kindergartenpflicht, damit auch Migrantenkinder so früh wie möglich deutsch lernen - Arbeiten erlebbar machen: offene Werkstätten - Produktionsbereiche in die Stadtteilschulen einführen, lokale Ökonomie - mehr Ausbildungsplätze in der Kreativwirtschaft - Wunsch: kooperativer Handwerkerhof für die Heranführung an Ausbildung, getragen durch Handwerksbetriebe, Stiftungen und öffentliche Hand, Heranführung u.a. auch von Migrantenkinder an Berufe / Anstellung - Förderung der handwerklichen Fähigkeiten für interessierte Kinder und Jugendliche (Anerkennen dieser Fähigkeiten)

Thema Soziale und kulturelle Infrastruktur		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
<ul style="list-style-type: none"> - noch mehr Unterstützung für Haus 3 → super Kooperation mit der Louise Schroeder Schule - Das soziale Infrastrukturangebot ist OK - eher die Frage: was ist von Streichung bedroht? - Parkcafé im Walter-Möller-Park erhalten (in dem jetzigen sozialen Engagement) - wohin zieht die Elternschule? (wichtiger sozialer und etablierter Treffpunkt und Beratungs-Ort für Familien) - Angebot an öffentlichen Dienstleistungen muss ausgebaut werden! 	<ul style="list-style-type: none"> - „klassischer Kindergarten“ fehlt - zuwenig Kindergartenplätze für 3 - 6-jährige (5 Std. gesetzlicher Anspruch) - keine Beherrschung des Stadtteils von nur linken Gruppierungen - Randlage der Louise Schroeder Schule im Anmeldeverbund → viele Kinder aus der Nachbarschaft bleiben deshalb leider draußen - Einrichtung „treffpunkt.altona“ fehlt auf der Übersichtskarte Soziale Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtteilschule Ort → ins Herz von Altona-Altstadt planen und nicht an den Rand - Aufnahme der Nachbarschaftskinder(auch Vorschulkinder) in die Louise Schroeder Schule! Nicht alle Anmeldungen können aufgenommen werden! - Schulprojekte mit / für Jugendliche (Mehrfachnennung) - Kindergartenplätze schaffen! 5 Std. gesetzlicher Anspruch (Mehrfachnennung) - „Kinderlotsen“: Menschen, die Kinder zuhause abholen und zur Schule / Kita bringen - Aufenthaltsräume ohne Konsumzwang für Familien - Räumlichkeiten für Nachbarschaftstreffen, quartiersbezogen - mehr Wohnprojekte, mehr Nachbarschaftstreffs (Mehrfachnennung) - mehr niedrigschwellige, öffentliche Treffpunkte - mehr günstige Räume, die gemietet werden könne - Räume, wo sich Eltern treffen können, die sich über Kinder kennen gelernt haben, um die Beziehungen weiter zu pflegen - großer Saal (Stadtteilfestsaal) für Hochzeitsfeiern / Migrantenfeiern mit 500 und mehr Personen! - HausDrei vormittags und auch nachmittags öffnen für Kinder < 6 Jahren und deren Eltern - Bunker nutzen als: Übungsräume (Musik!), Kunst und Kultur, Café auf dem Dach - Betreuung im Gählerhaus zeitweise

Thema Soziale und kulturelle Infrastruktur		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - Multikulturelles Zentrum (mit Sprachlernangeboten) vielleicht von Ehrenamtlichen! - Museen oder Galerien, z.B. Kindermuseum (Mehrfachnennung) - Kinovorführungen in Sprachen der Migranten - Kulturetage Altona ab 2011 sozio-kulturell nutzen! (Mehrfachnennung) - Soziokulturelles Haus mit günstigen Mieten für Künstler, Theatergruppen, Chorgruppen, Tanzgruppen - Ausreichende Finanzierung für die bestehenden Einrichtungen - Kinderkino (Mehrfachnennung) - Stadtteil-Einrichtungen erhalten, verbessern - „Mittagstisch“ für mittelgroße Kinder, 10 - 13 Jahre - Kneipe und etwas Ökologisches zu essen im Haus 3 fehlt! - Schlittschuhbahn - Kinderstadtplan (Mehrfachnennung) - Übersichtsplan - Institutionen (Mehrfachnennung) - eine „Quartierskarte“ mit allen Einrichtungen für die Einwohner des Stadtteils sollte erstellt und verbreitet werden (Mehrfachnennung) - die Kontaktaufnahme und das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung fördern! - Senioren → öffentliche Treffmöglichkeiten - Orte für Jugendliche im öffentlichen Raum - Unbeobachtete Treffmöglichkeiten für Jugendliche

Thema Soziale und kulturelle Infrastruktur		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - öffentliche Räume sollten zu sozialen Treffpunkten und (bewegenden) „Marktplätzen“ werden. Hier sollten sich Menschen begegnen und kennen lernen (Mehrfachnennung) - Parkkonkels und -tanten wieder einstellen - Wir brauchen wieder „Parkkonkels“ und „Parktanten“ zur Kinderbetreuung (3 - 10 J.) in Parkanlagen mit Unterstand für 3 - 5 Stunden (wie in den 70er Jahren z.B. in Eppendorf) - Nicht zu viele Angebote - auch mal informelle Flächen zum Aneignen, „zweckfrei“ (Mehrfachnennung) - Theater (Freiluft) für „Brot und Spiele in Altona“ - stärkere Nutzung des öffentlichen Raums durch vorhandene Einrichtungen → Sichtbarkeit, Ansprechbarkeit, niedrigschwellig (z.B. Fest im August-Lütgens-Park ist bereits sehr toll → mehr und regelmäßiger! - kulturellen Ort „historische Mitte Altona“ wieder herstellen

Thema Wohnen		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
<ul style="list-style-type: none"> - keine Umwandlung in Eigentumswohnungen - bezahlbare Mieten für kleine Einkommen - kleine Wohnungen auch für arme Leute erhalten (Alleinerziehende, Hartz-IV-Bezieher) - Erhalt von Altbau - Erhaltung der Sozialstruktur - gute ÖPNV-Anbindung 	<ul style="list-style-type: none"> - Teure Wohnungen - sind das Killerkriterium für einen familienfreundlichen Stadtteil - „kein zweites Ottensen“ (Mehrfachnennung) - keine Eigentumswohnungen zusätzlich, da Mietniveau steigt - Bauprojekte mit sog. „hochwertigen Eigentumswohnungen“ - es droht die Verdrängung der Alt-Altonaer-Bürger (Stichwort: Gentrifizierung) - Große Bauprojekte im ohnehin dicht besiedelten Altona - aber reicht die vorhandene Infrastruktur? Gibt es genug Grün- und Spielflächen, werden die vorhandenen optimal erhalten / gepflegt? - durch Neubebauung entstehender Verkehr - Hässliche Nachkriegsarchitektur - zu viele Zeilenbauten - nur breite Straßen - Unwirtlichkeit der Altstadt; keine urbanen Straßenräume 	<ul style="list-style-type: none"> - größere Wohnungen zu erschwinglichen Preisen - bezahlbare Mieten / bezahlbare größere Wohnungen - mehr große Wohnungen in kleinen Häusern, statt kleine Wohnungen in großen Häusern - familienfreundliche, finanzierbare Wohnungen ab 4 Personen aufwärts - familienfreundliche Zuschnitte und Wohnungsgrößen (in einer 100qm-Wohnung mit 3 Zimmern kann keine Familie wohnen) - Baugemeinschaften bilden / mehr Baugemeinschaften - Mischformen von Wohnen (u.a. Baugemeinschaften) - günstige Grundstücke für Baugemeinschaften - Mehr-Generationenhäuser schaffen (Mehrfachnennung) - Möglichkeiten / Förderungen von Wohnprojekten - Unterstützung von lokal verankerten Wohnprojekten - bei Neubau Hausgemeinschaften bilden - Wohnungspool für neue Wohnungen für Anwohner aus den hier im Quartier ansässigen Genossenschaften - Rund um die Trinitatis-Kirche einige der schönen Altstadthäuser, die zerstört wurden (2. WK) wieder rekonstruieren, um an den Altstadt kern dort zu erinnern - Wiederaufbau des alten Rathauses, das bei der Trinitatis-Kirche stand bis zum 2. WK. Nutzung als Stadtteilzentrum z.B. mit Bibliothek und Yoga-Zentrum o.ä. - St. Trinitatis als Zentrum - Rekonstruktion einzelner historisch und kulturell bedeutsamer Bauten der Altstadt, z.B. C. Stallknecht und altes Rathaus von Altona - Reurbanisierung der „historischen Mitte“ von Altona; Wiedergewinnung

Thema Wohnen		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<p>durch ein kleinteiliges Straßen- und Bebauungsmuster</p> <ul style="list-style-type: none"> - Familienförderung = sozialer Wohnungsbau und Erhaltungssatzung - Soziale Erhaltungsverordnung einführen, falls nötig - bei Neubebauung sozialer Wohnungsbau - Nur noch sozialer Wohnungsbau! Auch die Neubauten der Baugenossenschaften sind unbezahlbar - bei sozialem Wohnungsbau auch Gemeinschaftsflächen einplanen - Belegungsaufgaben für Neubau - Qualitative Architektur! z.B. Beachtung, dass Metall an Balkongeländerstreben im Haus Lärmkatastrophen sind - Bei Neubauten auf schöne Architektur achten, kleinteilig, Möglichkeiten, dass auch Schwalben nisten können (keine glatten, gesichtslosen Fassaden) - Bei Neubauten bitte nicht nur anonyme Kästen, sondern eine städtebauliche Einheitlichkeit fördern - Schluss mit der trostlosen Einheitsarchitektur! Wohnräume mit klassischen Elementen schaffen - mehr schöne (klassische?) Architektur - Stadthäuser bauen - Architektur in / bei der man sich gerne aufhält, an Tiere denken (Nistplätze für Vögel, Igel, Hunde, Katzen) - Fantasievolle Ornamentik an Häusern, die Kinder anregt. Nicht nur abstrakte Kunst und Skulpturen - Einladende öffentliche Plätze, gute Gestaltung der Stadträume, Abschied vom Konzept der „autogerechten Stadt“ - Blockrandbebauung und Straßenverengung, dichte Stadt, bezahlbarer

Thema Wohnen		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<p>Wohnraum, Gestaltungsmuster der europäischen Stadt ist auch heute noch aktuell und zukunftsfähig</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auflösung des Stadtteil zerteilenden „Grünzugs“ in kleine Parks und Plätze mit neuem Wohnungsbau. Familiengerecht - Wohnen mit Kindern - als Stadtteil verbindende Maßnahme. Reurbanisierung des historischen Zentrums Altonas um die St. Trinitatis mit Wohnungsbau in genossenschaftlicher Form und Baugemeinschaften. Bereitstellung von Bauland nicht zum „Höchstgebot“ durch die FHH - „Perlenkette“ von Neubebauung im Grünzug, neue Nachbarschaften, neue Verbindungen, soziale Kontrolle - Wohnumfeld gestalten (Patenschaften Kitas / Anwohner) - Wohnumfeld besser und nachbarschaftlich zusammen nutzen (z.B. momentan eher ungenutztes und „da liegendes“ Grün zwischen Gebäuden) - nachbarschaftliche Grünflächen (u.a. Innenhöfe) nutzen - Wohnumfeld phantasievoll gestalten - Kleinteiliges Bauen mit Innenhöfen zum Spielen - Hinterhöfe / Gärten als Gemeinschaftsfläche nutzen - Gemeinschaftliche Nutzflächen (Räume) zum Feiern, Werken / Kunst etc. - Nachbarn sollten sich kennen(-lernen) (Wie kann man das erreichen?), nur Nebeneinanderher-wohnen reicht nicht für Familienfreundlichkeit - Wohnraum für Menschen mit Behinderungen schaffen! (Familien) Tür an Tür als gemeinschaftl. Miteinander - Mischung Wohnen und Gewerbe. Stadt der kurzen Wege. viele Genossenschaftswohnungen - mehr Durchmischung von Funktionen: Büros / Wohnen / Leben =

Thema Wohnen		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> kurze Wege und mehr Qualität - viele, gut verteilte „Tante Emma-Läden“ - IKEA nochmals auffordern ein schöneres Gebäude zu bauen als das geplante - kein IKEA → Wohnraum schaffen - Leerstehendes Gewerbe zu Wohnraum (z.B. Virchowstraße / Mörkenstraße) - statt Autos Carsharing und Öffentliche Verkehrsmittel. Parkplätze begrünen → Traum für Kinder und Nachbarschaftstreffen (und weniger Gefahr) - autofreies, ruhiges Wohnquartier - Energiekosten senken durch Modernisierung (da Nebenkosten zunehmend 2. Miete werden) - Niedrigenergie- oder Passivhäuser - Energiesparen - Nur Baulückenbebauung. Keine Bebauung von Grünflächen - keine Grünzugbebauung !Erhaltung des Grünzugs!

Thema Freiraum und Verkehr		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
<ul style="list-style-type: none"> - Spielplätze erhalten und sanieren. Mehr Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche. Fußballplätze / Skaterbahn / ... - keine zusätzliche Bebauung von Grünflächen im gesamten Quartier - keine weitere Parkrandbebauung - Spielplatz Walter-Möller-Park erhalten mit Bergen und Freigelände - Spielplatz erhalten wie und wo er jetzt ist! - Parkcafé erhalten für die Nutzer → ehrlich / erschwinglich - Der große Spielplatz im Walter-Möller-Park soll bleiben. Die Fußgängerbrücke muss unbedingt zur Sicherheit der Kinder bleiben - jede Grünfläche erhalten. Sinnvolle Fußübergänge im Grünzug. Keine Bebauung auf Grünflächen. - Grünzug erhalten aber gestalten - gefahrenloses Queren (auf dem Plan D) → Brücke erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrsbelastung durch IKEA - Verringerung des Autoverkehrs ↗ IKEA - Autoverkehr (steigend durch Forum / IKEA) - zu viel Verkehr im Bereich AA (IKEA) - Stadtautobahnen in der Altstadt - zu breite Verkehrsschneisen, Profilverbesserung durch Bäume - kleine Wohnstraßen werden zugeparkt - hoher Parkdruck, großes Parkplatzproblem für Anwohner - Überquerung dauert sehr lange in Rush-hour-Zeiten (auf dem Plan E). Fußgängertunnel oder eine Brücke für Fußgänger - enge Bürgersteige besonders für Menschen mit Behinderungen - Gehwege zu schmal und zugeparkt - enge Bürgersteige (schwierig für Menschen mit Behinderung) - Baumaßnahmen ohne Information der Bevölkerung, z.B. Walter-Möller-Park rund ums Planschbecken am Fuß der Brücke - zu wenig „einladende“ öffentliche Plätze - keine Urbanität 	<ul style="list-style-type: none"> - Schöne Stadträume und Plätze zum Verweilen - schöne Plätze gestalten, die wirklich zum Bleiben einladen, nicht der Purismus, der nur teuer ist und sonst kärglich - gut gestaltete Freiräume, Stadtgrün mit Aufenthaltsqualität - Stadtgrün mit Aufenthaltsqualität - Schaffung und Erhalt von Grünflächen, z.B. Walter-Möller-Park, eine wunderbare Spiel-Treff-Gelegenheit mit ganz besonderem Flair. Spielplätze sollten auch weitläufig und nicht zu sehr festgelegt sein, also keine Abgrenzung vom Rest der Welt (außer evtl. an Straßen) → Kreativität und Erholung - Große Bergstraße „Autofrei“ - Gemeinsame Nutzung der Grünflächen für Tiere / Hunde und Familien ermöglichen - „Platz“ für junge Erwachsene ohne Konsumorientierung ohne „Geld ausgeben“ - „offenes“ und „betreutes“ Spielen für Kinder in Grünflächen schaffen - mehr öffentl. Toiletten (Wohlerspark und andere) - besseres Konzept für Hunde in der Stadt → mehr Hundepplätze? - Hunde ins Heim! - bessere fußläufige Vernetzung im gesamten Grünzug - Grünzug: räumliche Fassung klären - Grünzug übersichtlicher gestalten innerhalb der vorhandenen Strukturen - vorhandene Grünstrukturen besser vernetzen - Wasserläufe in Parks integrieren, in denen Kinder spielen können - Grünanlagen natürlich belassen, nicht durchstrukturieren, zupflastern,

Thema Freiraum und Verkehr		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
	<ul style="list-style-type: none"> - zu wenig interessante Plätze für „größere Kinder“ und Jugendliche - zu wenig Unterhaltungsmittel für Grün - vorhandene Grünflächen, Spielplätze etc. werden oft für viel Geld saniert, dann aber schlecht (durch unfähige Kräfte) oder gar nicht gepflegt und unterhalten - immer noch Hundekot (mehr Kontrolle) - Alle kleinen wie großen Grünflächen sind von Hunden voll geschissen. Hundefreie Freiräume, Hundequote einführen - zuviel Hundescheiße!! - Müll - Ampelschaltungen zu kurz (auf dem Plan C) - Radwegenetz muss verbessert werden - Kritisch: Undifferenzierter sog. Grünzug Altona, unurban, ohne soziale Kontrolle, Grünautobahn eher ein vorstädtisches Element - zu wenig öffentl. Plätze / Treffpunkte zum gemeinsamen Austausch - viel Diebstahl - Kommerz 	<ul style="list-style-type: none"> - begradigen (Negativbeispiel Umbau Grünanlage Zeiseweg) - mehr Freiflächen ohne Zweckbestimmung, keine zunehmende Privatisierung öffentlicher Räume - nach den Bedarfen der NutzerInnen gestaltete Flächen → offene und transparente Planung unter Einbeziehung der NutzerInnen - mehr Verantwortung für und im öffentlichen Raum (z.B. § 33 BVG) „Park-Partnerschaften“ zwischen Nutzern und Betreibern (Möglichkeiten, Übernahme durch Anwohner) - Grünflächen optimal nutzbar machen, auch für die Kinder oder Nachbarschaftsgruppen (Innen liegende Rasenflächen etc.) - offene Hinterhöfe, klare Zuweisung von Freiräumen und Mietergärten - private Patenschaften für Grünflächen vergeben - Hochseilgarten in Freiflächen und über die Louise-Schroeder-Straße - Förderung von sozialen Kontakten → weniger Anonymität → führt vielleicht zu weniger Hunden! Auch der Mensch kann dein Freund sein! - Konzepte gegen Vermüllung beim Grillen entwickeln und auch durchsetzen - Förderung auch vieler anderer Stadtteile (z.B. Kultur), damit auch mehr Freiflächen in Altona herrschen! → Förderung vieler dezentraler Projekte statt nur zentral die Stadtmitte aufzuwerten - Schöne erhaltenswerte Bereiche des „öffentlichen“ Grüns: ehem. Friedhof Norderreihe, altes Altonaer Krankenhaus, Jüdischer Friedhof, Kirchplatz St. Johannis - Wünsche / Vorschläge: Differenzierte kleine Parks der „Nachbarschaften“: Spielraum für Kinder / Treffpunkte, soziale Übersicht und Pflege, keine Vandalisierung, Unterscheidung in privat nutzbare und öffentliche / gemeinschaftl. Grünräume

Thema Freiraum und Verkehr		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - Vorschlag (Arbeitstitel): Eine „Perlenkette“ von kleinen Parks von der Norderreihe bis zum Fischmarkt - Differenzierung von Frei- und Grünräumen führt zu besseren, zielgerichteten Nutzungen: private abgeschirmte Freiräume für das Wohnen und Leben mit Kindern (insbesondere kleineren) Familiengerechtes Wohnen / gemeinschaftliche Freiräume, nachbarschaftlich mit Spielgeräten, Grillen etc. / öffentl. Räume als kleine Grünplätze mit Bäumen, Parkbänken, öffentl. Kommunikation / dort ist nachbarschaftl. Kontrolle möglich, Vandalisierung wird vermieden / Die „Grünautobahn“ des Grünzugs vermengt alle „Schwerpunkte“ der Nutzung untereinander. Folge: Indifferentes Gemenge, gegenseitige Störung - Mittelstreifen Max-Brauer-Allee und Palmaille von Kfz frei machen und für Fußverkehr attraktiv gestalten - „Rennstrecken“ (Holstenstr., Louise-Schroeder-Straße, Königstraße) beruhigen - Reine Wohnviertel verkehrsberuhigen - Förderung von Nachbarschaftsfesten → zeitweise schließen der Straße bzw. und Spielstraßen - shared space - Louise-Schroeder-Straße schließen oder „shared space“ - Sicherheit für Fußgänger erhöhen, z.B. durch Einbahnstraßenregelungen - Gehwege müssen breiter werden / sein - Anwohnerparkplätze! - Fahrradfreundliche Stadt! - car-sharing, ÖPNV, Förderung des Images Fahrrad!

Thema Freiraum und Verkehr		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrskonzept? Viele Wohnungsneubauten in Schulnähe bedeuten mehr Verkehr im Quartier - Übergang Neue Große Bergstraße Richtung Bahnhof. Fußgänger überirdisch, Autos unterirdisch. Verbindung Ottensen ↔ Altona herstellen - Nach Möglichkeiten suchen „Fremdparker“ aus den kleinen Wohnstraßen fernzuhalten! - Straßenrückbau; Verengung ermöglichen - Rückbau Louise-Schroeder-Straße, Holstenstraße, Königstraße → autogerechte Stadt infrage stellen - Abschied von der autogerechten Stadt - Bordsteinabsenkung für Radfahrer und Menschen mit Behinderung (auf dem Plan A) - Car-Sharing - Shared-space im Altstadtbereich, Verkehr an Rändern konzentrieren - Barrierefreiheit: leichte Sprache für Menschen mit Behinderungen, Schilder mit Bildern, Sprachaufzeichnungen für Sehbehinderte - Busspur verlegen - Fußgängerzone wiederherstellen - Orientierung für Durchfahrer (Rad) - Verkehrsüberwachung, Geschwindigkeitskontrolle in Wohngebieten (Hexenberg und andere) - Kleinteiligeres Straßen- und Bebauungsmuster; Fassung der Straßen durch Neubauten, Blockrandbebauungen - Mitnahme des Rades im HVV ohne Sperrzeit - Louise-Schroeder-Straße rückbauen und Flächen für Fußgänger- und Radverkehr schaffen

Thema Freiraum und Verkehr		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - Übergänge über Straßen für Fußgänger im gesamten Grünzug - Radwege straßenunabhängig - Optische Führung durch das Quartier für Fußgänger - zentrale Parkhäuser bauen fürs Quartier zu moderaten Preisen für die Anwohner (gemeinnützig?) - Ampelschaltungen zu kurz (auf dem Plan B), Zebrastreifen (nicht ernst genommen), Rechtsabbieger bei Rot abschaffen, z.B. Virchowstraße / Louise-Schroeder-Straße - mehr hundefreie Flächen - Straßenschranken für „Wohnstraßen“, um „Zuparken“ durch „Eventbesucher“ zu verhindern - Rad- und Gehwege durch Poller schützen! - Verkehr: kritisch: Louise-Schroeder-Straße, Königstraße, Vorschlag: Rückbau der Louise-Schroeder-Straße - Stadtmaut einführen im Quartier - eingeschränkter Verkehr im Bereich Altona-Altstadt - breitere Bürgersteige - Buslinie 283 Taktzahl erhöhen - Belohnungssysteme für autofreie Bewohner (z.B. HVV-Jahresabo) - mehr Fußgängerbrücken (statt Abbau) - fußläufige Verbindungen stärken - Verkehrskonzept für gesamten Bezirk Altona (z.B. wie in Freiburg) - bei Neubauprojekten neue Fahrradstellplätze schaffen, auch kein Kellerausbau in bestehenden Gebäuden, wenn keine Fahrradstellplätze vorhanden sind

Thema Gesundheit und Sport		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
<ul style="list-style-type: none"> - gut ist in Altona, dass die Schulhöfe auch öffentliche Spielflächen sind (Mehrfachnennung) - Bolzplätze sind in den letzten Jahren neu hergerichtet worden. Super! Weiter so. - Grünzug! (Mehrfachnennung) - Nachbarschaftshaus Walter-Möller-Park, Konzeptumsetzung von 2006 (Mehrfachnennung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Verschmutzung der Grünflächen - zu viele Hunde, die Angst machen und zu viel Hundescheiße auf Grünflächen und Straßen (eklig!!!) - Schwimmbad zu teuer für Familien (Zugang verwehrt wg. Kosten) - Schwimmbad: besseres Kurzschwimmerangebot gewünscht, z.B. nur Eingang für Draußenbaden im Sommer für Kinder = günstigerer Eintritt - weitere Unterstützung der Turn-Sportvereine: speziell Schwimmen. Die Vereine bekommen weniger Gelder. Dafür ist das Bäderland mit eigenem Schwimmunterricht in Konkurrenz. Problem: kein weiterer sportlicher und leistungssportlicher Aufbau über viele Jahre (bessere soziale Bindung ist gut für Kinder). Unterstützung des Schwimmens innerhalb der Vereine, die Profis sind! - Es fehlen noch mehr Hallensportzeiten: Beim Neubau vom Gleisdreieck unbedingt noch eine große Turnhalle mehr (Mehrfachnennung) - kleinere Fußballfelder (Mehrfachnennung) - kein Wegfall von Spielplätzen und Bolzplätzen - Siedlung Hexenberg: sportliche 	<ul style="list-style-type: none"> - Wegeföhrung, z.B. Grünzug, ändern, Straßenquerung unübersichtlich - einladende, gut gestaltete öffentliche Spiel- und Sportplätze - durchgängiger „Sport“- und Fußweg an der Elbe entlang - ohne störende Bebauung (Mehrfachnennung) - Grünzug „schließen“ → Brücken für Radler / Jogger über Königstraße / Louise-Schroeder-Straße - Stadtgrün mit Aufenthaltsqualität - Altonaer befähigen, sich wieder selbst zu bewegen. Im Alltag! Fahrrad fahren, Spielen im Park, Mitarbeit im öffentlichen Raum (Mehrfachnennung) - weniger Institutionalisierung für Bewegung (Fitness-Studios...), mehr Eigenbewegung im Alltag - Rückeroberung des öffentlichen Raums für präventive Gesundheitsförderung und Bewegung (Mehrfachnennung) - Zufußgehen und Radfahren fördern für Jung und Alt für die Gesundheit - Alle bisher nicht bebauten Plätze sollten für kostenlose Bewegungsangebote genutzt werden (Mehrfachnennung) - Grünzug-Café: Konzept 1995 als Treff- und Veranstaltungsraum, z.B. Thema Ernährung - Stadtteilküche (günstig) und Kochkursangebote - Ernsthafte Verbesserung des Sportunterrichts (Pflicht) an den Schulen, dementsprechend Vermehrung der Freisportanlagen (Regelsport). „Spaßsport“ außerhalb der Schule gibt es genug. Die Anregung „sportlich zu sein“ fängt in der Schule an. - Schule sollte Verknüpfung zu Sportmöglichkeiten im Stadtteil schaffen → Bekanntheit steigern (Mehrfachnennung)

Thema Gesundheit und Sport		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
	<p>Möglichkeiten für Kinder nicht möglich. Nächster Bolzplatz im Park Königstraße</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abwanderung einzelner Fachbereiche der Medizin sollte sensibel registriert werden, z.B. Psychiatrie-Arztstellen wandern ab aufgrund fehlender Privatpatienten. Junge Mütter finden keine Therapieplätze und psychiatrische Betreuung im Stadtteil - Psychotherapieangebote in der Muttersprache fehlen 	<ul style="list-style-type: none"> - kostenlose Mittagessen für alle SchülerInnen (Mehrfachnennung) - sinnvolle, bessere Fahrradwege, gerne auch gemischte Straße → shared space - Radfahrwege straßenunabhängig (Mehrfachnennung) - mehr und bessere Fahrradwege (Mehrfachnennung) - Fahrrad-Stellplätze (Mehrfachnennung) - Straßenbespielbarkeit fördern = z.T, verkehrsfreie Nebenstraßen, dafür z.B. Parkpalette für ruhenden Verkehr (Mehrfachnennung) - gemeinnützige Sportangebote, an denen auch Menschen mit Behinderung teilnehmen können. Zusätzliche Sportpädagogen und integrative Vereine - Angebote, wo junge Männer ihr aggressives Potenzial austoben können, z.B. Boxen, Tanzen, Laufen (Mehrfachnennung) - Angebote für Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen - Geschützte Bereiche im Grünzug für Taichi etc. - Hochseilgarten im Park (Mehrfachnennung) - IKEA-Kletterwand (Mehrfachnennung) - Mehr Schaukeln (Mehrfachnennung) - mehr Bolzplätze - Mehr Wasser, Brunnen / Pumpen, Wasserspender (Mehrfachnennung) - Umsonst-Wasserspender in der Großen Bergstraße - Brunnen zum Abkühlen - Sportplatz auf dem Bruno-Tesch-Platz und große Schaukeln (Mehrfachnennung)

Thema Gesundheit und Sport		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - Beachvolleyball in der Großen Bergstraße - ungenutzte / ungepflegte Freiflächen mit bewegungsintensiven Geräten oder z.B. Baumstämmen ausrüsten - Vorhandenes, z.B. Planschbecken im Walter-Möller-Park z.B. umnutzen oder sanieren - Große Bergstraße wieder zur Fußgängerzone umgestalten mit Radlerspur (Mehrfachnennung) - Freier Eintritt für alle Kinder ins Schwimmbad - Sportvereine für sozial Schwache subventionieren - Kostenlose Sportangebote in den Parks (Mehrfachnennung) - für stay alive und andere Beratungsstellen (Mehrfachnennung)

Thema Lokale Ökonomie und Beschäftigung		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
	<ul style="list-style-type: none"> - steigende Mieten für private Unternehmer → Ansiedlung von Großketten - weniger Vielfalt - Monopolstellung der Großketten - weite Einkaufswegen 	<ul style="list-style-type: none"> - Berufsperspektiven für Jugendliche durch Vernetzung der Träger und Projekte im Stadtteil - Berufliche Perspektiven von Jugendlichen stärken - Begleitung und Erprobung für Ausbildungsplatzsuchende (analog Arbeitsassistenten) - Ausbildungsplatznetzwerk - Ausbildungsplatzprojekt → analog zur überbetrieblichen Ausbildung - Unterstützung von Migranten, die sich selbständig machen wollen - Integration und Bildung - familienfreundliche Unternehmen fördern! (Bsp. Unterstützung bei Kind ist krank, Telearbeit als zusätzliche Möglichkeit, → mehr Verständnis) → Preisausschreiben und finanzielle Unterstützung - die 5-Stunden-KITA-Betreuungen versorgen. Marktlücke. Räume dafür schaffen - Mutter- / Vater-Kind-Zentrum Weiterbildungsmöglichkeit (EDV, Kfm. u.a.) und Kinderbetreuung - gute Mütter-/Väterquote bei guten Jobs! - IKEA bitte mit guter Stadtarchitektur, keine blaue Kiste mit gelber Schrift! - IKEA verpflichten Menschen aus dem Quartier zu beschäftigen - attraktive Architektur und Stadtplanung fördert automatisch Ansiedlung von Einzelhandel und Gastronomie - attraktive Straßen und Plätze und Räume fördern Ansiedlung von Gewerbe - 1000-Personen-Beschäftigungs-Programm auflegen - Handwerk (Klempner, Tischler u.a.) mit den Wohngebieten verflechten

Thema Lokale Ökonomie und Beschäftigung		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - Handwerker ansiedeln - Hartz 7 für alle - Vermögenssteuer wieder beschließen - Umverteilung von Geldern - Währung „Alto“? noch da? - Einen Stadtteifonds einrichten. Existenzen grundsichern (ohne Hartz IV) - Quartierskarte erstellen mit Gewerbetreibenden (wie Bsp. Grindelhof) - Vermittlungsagentur für lokale Dienst- und Handwerksleistungen - Stärkung der lokalen Ökonomie. vernünftige Mischung von Wohnen und Gewerbe - Wohnen und Arbeiten im eigenen Haus. Im EG Gewerbe / im OG Wohnen - Verbindung von Wohnen und Arbeiten ermöglichen - Gründeretagen für Starter / Gründer - Wochenmarkt mit regionalen Produkten (Gemüse etc.) - Standort bestehender Wochenmarkt – Große Bergstraße / Goetheplatz / Bruno-Tesch-Platz - Wunsch: Standortsuche nach einem Wochenmarkt - Vermutung: IKEA muss keine falsche Entscheidung sein, könnte akkumulierend wirken auch für kleine Läden (Nischenangebote) - Wunsch: Handwerkerhof - noch vorhandene Mischung von Wohnen und Arbeiten erhalten - Kulturwirtschaft fördern, Flächen / Finanzen - günstige Gewerberäume (zu teure Mieten abmindern)

Thema Lokale Ökonomie und Beschäftigung		
Was soll so bleiben wie es ist?	Was stört mich? Wo gibt es Probleme?	Welche Ideen habe ich für den Stadtteil?
		<ul style="list-style-type: none"> - kleine bunte Ladenstraße (ohne Autoverkehr) - Vielfalt in der Großen Bergstraße (kleine Läden, Aldi, Naturkost usw.) erhalten - Kleinbetriebe, Nischenbetriebe (Knöpfe) fördern und ansiedeln - Ein-Euro-Läden, Handy-Läden u.a. austauschbare Billigläden mit nutzlosem Angebot verhindern - kleine Läden, Handwerker etc. fördern und ansiedeln lassen - Existenzgründer unterstützen - Unterstützung kleiner Läden → weniger Ketten! - bezahlbare Gewerbemieten (für kleine Läden und Handwerker) - günstige Mieten für Kleingewerbe - Kunst und Kultur in der Großen Bergstraße - Mieten f. kleine „Nebenstraßenläden“ drastisch senken - Existenzsicherung ermöglichen - Tante Emma-Läden sind eine Qualität, z.B. der Türke an der Ecke Billrothstraße / Virchowstraße oder Lornsenstraße (Brot, Fisch, Gemüse) - Lokalkolorit stärken - Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen (Teilhabe) - Einzelne zentrale Psychiatriepraxis muss zurückkommen in Anbetracht der steigenden jungen Arbeitslosenzahlen - Nachbarschaftscafés